

Dr. Dave Mathewson, Literatur des Neuen Testaments, Vorlesung 6 Genre und Synoptik

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Dies ist Dr. Dave Mathewson, der seine Geschichte und Literatur des Neuen Testaments vorstellt, Vorlesung 6, Genre und die Synoptiker.

In Ordnung, lass uns weitermachen und anfangen. Beginnen wir mit dem Gebet und dann beendeten wir die letzte Unterrichtsstunde, die am Montag oder so ähnlich war.

Es scheint, als wäre meine ganze Woche durcheinander geraten, aber am Montag endeten wir damit, ein wenig über die verschiedenen literarischen Typen oder Formen, die literarischen Gattungen im Neuen Testament zu sprechen. Wir begannen, über die Erzählung zu sprechen, die die Evangelien und die Apostelgeschichte ausmacht, obwohl die Apostelgeschichte eine etwas andere Art von Literatur ist als die Evangelien. Sie ähneln sich insofern, als es sich um Erzählungen handelt, um Darstellungen bestimmter Charaktere und ihrer Reden und bestimmter Ereignisse.

Wir werden uns zwei weitere dominante literarische Formen oder literarische Typen ansehen, die das Neue Testament ausmachen. Nochmals, wir sagten, was daran bedeutsam ist, dass das Neue Testament literarische Formen und Typen enthält, die den literarischen Formen und Typen, an die wir heute gewöhnt sind, entsprechen können oder auch nicht. Wir müssen versuchen, die Art und Weise zu verstehen, in der Autoren im ersten Jahrhundert schrieben.

Welche literarischen Formen verwendeten sie, und wie könnte sich das auf die Art und Weise auswirken, wie wir bestimmte Texte des Alten Testaments lesen und interpretieren? Wir werden zum Schluss über das Genre des Erzählens sprechen, ein wenig über Briefe oder Briefe sprechen, und dann noch eine letzte literarische Art, und dann fangen wir an, uns allmählich an die Evangelien heranzutasten. Obwohl wir wahrscheinlich erst am Montag anfangen werden, über bestimmte Evangeliumstexte oder Bücher zu sprechen. Hoffentlich können wir heute damit beginnen, sie vorzustellen.

Beginnen wir mit dem Gebet und sprechen wir dann ein wenig über die literarischen Typen des Neuen Testaments. Vater, wir danken dir für das Privileg und die Verantwortung, das zu studieren, was nichts Geringeres ist als deine Offenbarung an uns. Ich bete darum, dass wir eine größere Wertschätzung, ein größeres Bewusstsein und ein größeres Verständnis für den Text des Neuen Testaments haben, wie er in einem spezifischen historischen, kulturellen, literarischen und sprachlichen Kontext

entstanden ist, während ich gleichzeitig bekräftige, dass er für uns auch heute noch als nichts Geringeres als das Wort Gottes funktioniert.

Ich bete, dass wir in der Lage sein werden, sie aus diesen Perspektiven in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt zu verstehen. Wir beten, dass du unsere heutige Diskussion leiten und uns Weisheit und Einsicht in deine Offenbarung an uns gibst. Im Namen Jesu beten wir, Amen.

In Ordnung, wir haben also ein wenig über die Erzählung gesprochen, um uns auf die Evangelien vorzubereiten, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, von denen wir sagten, dass sie im Neuen Testament angeordnet sind oder vorkommen, nicht in ihrer chronologischen Reihenfolge, der Reihenfolge, in der sie geschrieben wurden. Zumindest Matthäus und vielleicht Lukas wären sogar nach den Briefen des Paulus und den Briefen des Paulus geschrieben worden, und es ist möglich, dass Matthäus, Markus und Lukas nicht einmal in dieser Reihenfolge geschrieben wurden. Stattdessen ist das Neue Testament logischer aufgebaut.

Aber die vier Evangelien bilden eine Gruppe von Schriften, die in das Genre des Erzählens passen. Und wie gesagt, es ist wichtig zu verstehen, wie das im ersten Jahrhundert gesehen und verstanden worden wäre. In der Erzählung oder Biographie des ersten Jahrhunderts passen die Evangelien größtenteils sehr gut in die Kategorie der griechisch-römischen Biographien des ersten Jahrhunderts.

Der Unterschied zwischen den Evangelien und modernen Biographien besteht darin, dass die Biographien des ersten Jahrhunderts, insbesondere die Evangelien, nicht daran interessiert zu sein scheinen, Ihnen einen Bericht Schlag auf Schlag zu geben oder einen detaillierten Bericht über alles, was eine Person in ihrem Leben getan und was sie gesagt hat. Aber stattdessen scheinen die Evangelien viel selektiver zu sein. Das heißt, die Evangelien sind tatsächlich aus einer bestimmten theologischen Perspektive geschrieben.

Und das werden wir uns ansehen. Wenn wir uns die vier Evangelien ansehen, werden wir uns unter anderem fragen, warum vier Evangelien? Warum hat die frühe Kirche sie nicht einfach alle in einer großen Erzählung und einem historischen Bericht über das Leben, die Lehre und die Taten Jesu Christi zusammengefaßt? Stattdessen ließ die Kirche vier verschiedene Evangelien als Ständer zu. Die Evangelien werden also von Autoren geschrieben, die einen theologischen Standpunkt haben, etwas, das sie vermitteln wollen, eine Wendung der Evangeliumsgeschichte und des Berichts über das Leben Jesu.

Und was sie tun, ist, dass sie sehr wählerisch sind, was sie einbeziehen und wie sie es aufnehmen, um ihren Standpunkt zu vermitteln. Eine der Fragen, die wir uns stellen werden, ist, warum nur Matthäus und Lukas die sogenannte Weihnachtsgeschichte enthalten? Warum enthalten nur Matthäus und Lukas einen Bericht über die Geburt

Jesu, während Markus daran nicht interessiert zu sein scheint? Und Johannes scheint es in einer sehr kurzen Aussage oder einem Vers ganz am Anfang seines Evangeliums festzuhalten. Und wenn man dann Matthäus und Lukas vergleicht, sind ihre Weihnachtsgeschichten sehr unterschiedlich.

Lukas lässt Hirten kommen, um Jesus zu besuchen. Matthäus sagt nichts darüber. Und stattdessen ist er etwa ein Jahr später mehr daran interessiert, dass diese Magier, diese ausländischen Astrologen, kommen und Jesus besuchen.

Warum tun sie das? Was ist los? Was Sie jedoch sehen können, ist eine Erzählung aus dem ersten Jahrhundert oder eine Biographie aus dem ersten Jahrhundert, insbesondere wie sie in den Evangelien zusammengefasst ist, die nicht daran interessiert sind, Ihnen einen detaillierten Bericht über das Leben der Person von der Geburt bis zum Tod zu geben. Stattdessen waren sie weitaus selektiver. Um den theologischen Standpunkt, den sie zu vermitteln versuchten, zu vermitteln, waren die Autoren wählerisch in den Ereignissen, die sie aufzeichneten, und oft auch in der Art und Weise, wie sie sie aufzeichneten, und erklärten so die Unterschiede, die man zwischen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes sieht.

Und wenn man auch die Tatsache berücksichtigt, dass man, abgesehen von ein paar kurzen Versen im Lukasevangelium, nichts über Jesu frühe Kindheit in einem der Evangelien hat, einfach weil sie nicht daran interessiert sind, einem alles zu erzählen, was es über Jesus zu wissen gab. Die andere Sache, die man über die griechisch-römische Biographie des ersten Jahrhunderts wissen sollte, war, dass, wenn es darum ging, aufzuzeichnen, was jemand in seiner Rede sagte, es im ersten Jahrhundert viel üblicher war, zusammenzufassen als es war, da wir daran interessiert sind, etwas in Anführungszeichen zu setzen und alles, was jemand gesagt hat, Wort für Wort zu schildern. Stattdessen scheint es, dass die Schriftsteller des ersten Jahrhunderts viel mehr daran interessiert waren, die Bedeutung und den Kern dessen, was jemand sagte, zusammenzufassen und die Stimme einzufangen und nicht die genauen Verba oder Worte, die ein Autor sagte.

In der Tat, wenn Jesus größtenteils auf Aramäisch sprach und die Evangelien auf Griechisch geschrieben sind, dann haben wir tatsächlich eine Übersetzung dessen, was Jesus sagte. Und tatsächlich, wie wir in einem anderen meiner Kurse besprochen haben, wenn du dich hinsetzt und die Bergpredigt Jesu in einer modernen Übersetzung liest, wirst du wahrscheinlich ungefähr zehn Minuten brauchen, um sie durchzulesen, je nachdem, wie schnell oder langsam oder kontemplativ du sie liest. Ich bezweifle wirklich, dass Jesus an diesem Tag zehn Minuten gesprochen hat.

Wahrscheinlicher ist, dass die Bergpredigt eine genaue und angemessene Zusammenfassung dessen ist, was Jesus gesagt hat und was genau Jesus zu vermitteln versuchte. Es gibt also Zeiten in den Evangelien, in denen die Autoren vielleicht genaue Formulierungen enthalten oder nahe an den Formulierungen

liegen, besonders wenn Jesus auf Aramäisch sprach und unsere Evangelien auf Griechisch sind, dann haben wir griechische Übersetzungen von dem, was Jesus sagte. Aber abgesehen von diesen Fällen sind die meisten Reden Jesu wahrscheinlich eher Zusammenfassungen, genaue und angemessene Zusammenfassungen dessen, was Jesus gesagt hat.

Und im ersten Jahrhundert hätte niemand anders gedacht. Es könnte ein bisschen analog dazu sein, wenn wir zum Beispiel eine Fakultätssitzung hier in Gordon haben, das Protokoll ungefähr zwei oder drei Seiten lang ist, aber die Sitzung dauert eine ganze Stunde. Niemand würde es einer Sekretärin in einer Vorstandssitzung verübeln, wenn sie im Protokoll zusammenfasst, was jemand gesagt hat.

Solange es genau und adäquat wiedergibt, was gesagt wurde, werden die Minuten vergehen und niemand wird einen zweiten Gedanken daran denken. Das mag manchmal ein wenig analog zu dem sein, was wir in den Evangelien finden, die Zusammenfassungen dessen sind, was Jesus mitgeteilt hat und was er gelehrt hat, obwohl es wieder genaue und angemessene Zusammenfassungen sind. Wir werden uns das ansehen, wenn es darum geht, wie sich das auf die Art und Weise auswirkt, wie wir die Evangelien lesen.

Das zweite Genre ist der Brief. Das mag eine Frage sein, mit der wir besser vertraut sind, aber selbst dann könnten die Briefe aus dem ersten Jahrhundert von dem abweichen, was wir heute tun, wenn wir Briefe schreiben. Briefe waren im ersten Jahrhundert eine sehr verbreitete Art, so gut wie jede Art von Information zu vermitteln.

Sie könnten für Geschäftsvorgänge verwendet werden. Sie konnten sogar für philosophische Traktate und alles dazwischen verwendet werden. Sie können also einen Buchstaben verwenden, um so ziemlich jede Art von Information zu rahmen und zu kommunizieren.

Was die meisten Menschen übersehen, ist, dass das allerletzte Buch der Bibel, das Buch der Offenbarung, eigentlich ein Brief ist. Er ist in Form eines Buchstabens eingerahmt. So konnte ein Buchstabe im ersten Jahrhundert verwendet werden, um so ziemlich jede Art von Information zu kommunizieren.

Es war auch ziemlich gut stilisiert. Das heißt, es hatte ein ziemlich übliches Format, dem ein Schriftsteller im ersten Jahrhundert folgen würde. Wenn man sich zum Beispiel die Briefe des Paulus ansieht, dann folgen die meisten von ihnen, obwohl sie in erheblicher Weise abweichen, zum größten Teil einem sehr verbreiteten Format und einer Schreibweise des ersten Jahrhunderts.

Wir haben tatsächlich eine Reihe von Briefen, die im ersten Jahrhundert geschrieben wurden und die bezeugen, wie die Briefe des ersten Jahrhunderts in den Briefen des

Paulus aussahen. Obwohl es mehr als das gibt, gibt es nichts Geringeres als gewöhnliche Briefe aus dem ersten Jahrhundert, in denen man über alles in Form eines Buchstabens kommunizieren konnte. Ein paar andere Dinge über Buchstaben, Nummer eins, ein Buchstabe fungierte oft auch als eine Art Ersatz für die Anwesenheit des Sprechers.

Du würdest also einen Brief schreiben, wenn du jemandem etwas Wichtiges zu sagen hättest und nicht in seiner Gegenwart sein könntest, ein Brief wäre ein Ersatz dafür. Die Briefe waren also oft ein Ersatz für die apostolische Autorität des Paulus, und er erwartete von den Lesern, dass sie sie mit der gleichen Ernsthaftigkeit auffassten, mit der sie Paulus aufnehmen würden, wenn er anwesend wäre, um sie persönlich anzusprechen. Buchstaben könnten also als Ersatz für die Anwesenheit des Sprechers fungieren.

Die andere Sache ist auch, dass es heute verschiedene Arten von Briefen gibt, es gab verschiedene Arten von Briefen im ersten Jahrhundert, und es gibt ein paar Briefe, die Paulus schreibt, die sehr verbreiteten Arten von Briefen aus dem ersten Jahrhundert ähneln, und es macht tatsächlich einen kleinen Unterschied in der Art und Weise, wie man den Brief liest und interpretiert. Wir werden uns das ansehen, wenn wir dazu kommen. Aber auch hier waren Briefe nur eine sehr verbreitete Art der Kommunikation.

Paulus hat sich diese Buchstaben oder das Buchstabenformat nicht ausgedacht, er folgte einfach einer Standardmethode zur Informationsvermittlung in der griechisch-römischen Umgebung des ersten Jahrhunderts. Diese Art von Briefgattung spiegelt sich wahrscheinlich auch in einem gewissen Maße im Buch Hebräer wider, in 1. und 2. Petrusbrief, in den Briefen des Johannes und in Judas, und wie gesagt, sogar die Offenbarung ist tatsächlich in Form eines Briefes. Der letzte literarische Typus, der wirklich nur ein Buch umfasst, und das ist das Buch der Offenbarung, ist die Apokalypse.

Wir werden mehr darüber sprechen, wenn wir am Ende des Semesters zum Buch der Offenbarung kommen, denn ich bin überzeugt, dass das Verständnis der literarischen Gattung dieses Buches entscheidend und unerlässlich ist, um die Art und Weise zu vermeiden, wie die Offenbarung oft behandelt und manchmal missbraucht wurde. Nochmals, wir müssen verstehen, dass das Buch der Offenbarung einfach geschrieben ist, es wurde vom Autor rezipiert und in einer sehr gebräuchlichen literarischen Form im ersten Jahrhundert geschrieben, zusammen mit dem Buchstaben, einer literarischen Form, die bekannt ist oder die wir als Apokalypse bezeichnet haben. Im Grunde war eine Apokalypse ein autobiografischer Bericht in der ersten Person über eine visionäre Erfahrung.

Wenn du also das Buch der Offenbarung liest, das in Kapitel 4 beginnt, sagt Johannes: "Ich sah den Himmel geöffnet, und dann wird Johannes gesagt, er solle

heraufkommen und er geht in den Himmel." Das war üblich in Apokalypsen, die etwa von 200 v. Chr. bis 200 n. Chr. geschrieben wurden, etwa 200 Jahre vor und nach der Niederschrift des Buches der Offenbarung. Man kann also tatsächlich englische Übersetzungen einer Reihe dieser Apokalypsen finden.

Ich kann Ihnen die Richtung weisen, wenn Sie daran interessiert sind, aber der Punkt ist, dass das Buch der Offenbarung des Johannes nicht einzigartig ist. Es kam nicht einfach aus heiterem Himmel. Er folgt einer sehr verbreiteten Methode des Schreibens, einer Offenbarung von Gott zu empfangen, sie dann aber für seine Leser aufzuzeichnen, die als Apokalypse bekannt ist.

Auch hier handelt es sich im Grunde genommen um einen Bericht in der ersten Person über eine visionäre Erfahrung, und er wird in der Regel in einer sehr symbolträchtigen Sprache vermittelt. Es wird in den Symbolen von seltsamen Bestien und Bildern und solchen Dingen kommuniziert, und der Schlüssel liegt darin, herauszufinden, wo der Autor und was der Hintergrund für diese Bilder ist. Was bedeuten sie? Was hätten sie den Lesern des ersten Jahrhunderts mitgeteilt? Nicht so sehr, was sie für uns im 21. Jahrhundert zu bedeuten scheinen. Wir werden also mehr über die Offenbarung sprechen, wenn wir dort ankommen, aber zumindest im Neuen Testament ist sie das einzige Beispiel für eine Apokalypse.

Es ist jedoch nicht das einzige Beispiel für eine Apokalypse im ersten Jahrhundert. Es waren zahlreiche. Es war ein ziemlich verbreiteter literarischer Typus, mit dem die Leser vertraut waren, als sie ihn zum ersten Mal vorlesen hörten.

Gut, das ist nur ein kleiner Vorgeschmack auf die Vielfalt der literarischen Typen. Auch innerhalb dieser Literatur gibt es verschiedene Arten von literarischen Typen. Einige von ihnen werden wir uns ansehen.

Wir werden zum Beispiel einige Zeit damit verbringen, uns die Gleichnisse anzusehen. Was ist ein Gleichnis? Eine der gängigen Formen der Lehre Jesu. Auch hier wäre das Gleichnis im ersten Jahrhundert eine sehr verbreitete literarische Form oder ein Mittel des Unterrichts gewesen.

Und so unterschiedlich seine Lehre und sein Inhalt auch sein mögen, die Form derselben wäre dem gefolgt, was unter den Zuhörern und Lesern des ersten Jahrhunderts üblich und erkennbar gewesen wäre. Wenn wir also zu verschiedenen Büchern kommen, stellen wir uns die Frage, wie das literarische Genre oder der literarische Typ die Art und Weise beeinflusst, wie wir uns diesem Buch nähern und wie wir es lesen. Um nun ein wenig näher hineinzuzoomen, möchte ich anfangen, genauer über die Evangelien zu sprechen, bevor wir anfangen, die spezifischen Texte selbst zu untersuchen, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Ich möchte nur einige allgemeine Beobachtungen darüber machen, wie wir sie angehen.

Eine Frage ist: Können wir unseren Evangelien vertrauen? Und damit meine ich: Können wir darauf vertrauen, dass sie uns, wenn wir die Evangelien lesen, genaue und zuverlässige Berichte darüber liefern, was Jesus getan und was Jesus gesagt hat? Oder sollten wir sie eher als fiktiv verstehen oder als eine Erfindung der Kirche von dem, was Jesus ihrer Meinung nach getan und gesagt hat oder was sie als Jesus darstellen und sagen wollten? Können wir also den Evangelien vertrauen? Das heißt, geben sie uns bis zu einem gewissen Grad zuverlässige und genaue Berichte und Informationen über Jesu Lehre und die Dinge, die er tat? Sie kennen wahrscheinlich C.S. Lewis. Einige von Ihnen kennen das bekannte Trilemma von C.S. Lewis. Ich glaube, er hat dafür in einem Buch argumentiert, das Sie vor einigen Jahren vor der Great Conversation-Klasse als eine Art Seminarklasse für Erstsemester bezeichnet haben: Christentum, Charakter und Kultur.

Und eines der Bücher, die Sie gelesen haben, das erste, glaube ich, war C.S. Lewis' Mere Christianity. Das haben vielleicht einige von Ihnen gelesen. Und ich denke, das ist der Punkt, an dem er für das argumentiert, was man Lewis' Trilemma genannt hat.

Das heißt, wenn man die Berichte über Jesus in den Evangelien liest und was Jesus behauptet, dann war Jesus entweder ein Lügner, ein Verrückter, oder er war der Herr. Das heißt, Jesus hat entweder darüber gelogen, wer er war. Als Jesus behauptete, der Sohn Gottes zu sein und behauptete, für die Sünden der Menschheit zu sterben und auferstehen zu sein, log Jesus entweder oder vielleicht war Jesus einfach verrückt.

Er war ein Verrückter. Er wusste nicht, wovon er sprach. Er war so durchgedreht, dass das, was er sagte, überhaupt keine Grundlage in der Realität hatte.

Oder Jesus war derjenige, der er zu sein vorgab. Er war der Herr. Und natürlich argumentiert Lewis, dass es das Letztere ist.

Das Problem ist, dass Lewis einen vierten ausließ. Und das ist in der Tat eine Frage, die man sich stellen muss, bevor man diese drei stellt. Und das ist, ob die Evangelien Legenden sind.

Man könnte behaupten, dass Jesus, ja, Jesus der Herr war, wie er behauptete zu sein, aber die Evangelien sind fiktive, legendäre Berichte, die man nicht ernst nehmen sollte. Man muss sich also mit dieser Frage auseinandersetzen, bevor wir uns mit Lewis' Lügner, Wahnsinnigen oder Lord befassen können. Tatsächlich gab es eine Reihe von Versuchen, die Frage zu stellen: Wer war Jesus? Das ist also die erste Frage in Ihren Notizen.

Wer war Jesus eigentlich? Eine sehr populäre Methode, die vor nicht allzu langer Zeit durch ein Buch populär wurde, das so aussah, Dan Browns The Da Vinci Code. Aber ich denke, wir haben uns schon einmal darauf bezogen, aber was Brown sagte, war

wirklich eine populäre Version dessen, was oft in akademischen Kreisen getan wird. Und das bedeutet, Jesus oder die Evangelien nicht als historisch zuverlässige Berichte oder historische Berichte über Jesus zu sehen, sondern wieder einem eher legendären oder fiktiven Genre folgend.

Die Evangelien sollen uns also keinen historischen Bericht darüber geben, wer Jesus war und was er sagte, sondern stattdessen spiegeln die Evangelien aus Browns Sicht und der Sicht anderer eher die Theologie der frühen Kirche wider. Mit anderen Worten, es war das Theologisieren und Denken der frühen Kirche, das Jesus zum Herrn machte. Tatsächlich denken viele Gelehrte, dass wir praktisch nichts über Jesus wissen können.

Wenn man alle Schalen wegnimmt, den historischen Kern im Zentrum des Evangeliums, dann weiß man im Grunde nur über Jesus, dass er im ersten Jahrhundert ein Mann war, der durch Palästina wanderte und schöne Dinge lehrte und schließlich für das, was er glaubte, hingerichtet wurde. Das ist so ziemlich alles, was wir über Jesus wissen können. Alles andere ist im Grunde genommen so, dass dieser kleine Kern von Jesus überlagert und irgendwie unverhältnismäßig aufgeblasen wurde, basierend auf dem Glauben der Kirche.

Mit anderen Worten, die Evangelien spiegeln nicht wider, wer Jesus war. Sie spiegeln wider, wer die Kirche glaubte, wer er war, was die Kirche ihn lehrte und was die Kirche dachte, dass er war. Jesus war also wirklich nicht der Sohn Gottes, der für die Sünden der Menschheit starb und von den Toten auferweckt wurde, sondern er kam vom Himmel, der menschengewordene Gott war.

Stattdessen spiegelt das wieder den Glauben der Kirche wider. Das war es, was die Kirche dachte, dass er war. Aber wenn man das weglässt, hat man nur einen Menschen, der im ersten Jahrhundert schöne Dinge gelehrt hat und für das, was er glaubte, zum Tode verurteilt wurde.

Die Frage ist also, sind die Evangelien eher eine Reflexion des Glaubens der Kirche und wer sie dachten, dass Jesus war, oder liefern uns die Evangelien tatsächlich zuverlässige und historisch überprüfbare Informationen darüber, was Jesus lehrte und wer er tatsächlich war? Das heißt, können wir den Evangelien vertrauen? Geben sie uns ein genaues Bild von Christus, wer er war und was er tat? Oder sind die Evangelien nur ein Spiegelbild der Theologie, des Glaubens und des Denkens der Kirche? Und sie spiegeln wider, wer die Kirche aus Jesus gemacht hat. Das ist auch mit einer weiteren Frage in Ihren Notizen abgeschlossen, der Rekonstruktion der Kirchengeschichte. Zusammen mit diesem Bild, einem Porträt von Jesus, von dem wir praktisch nichts wissen können, außer dem, was die Kirche aus ihm gemacht hat und was sie glaubte, dass er war, wird die Kirchengeschichte oft so neu konzipiert, dass sie so aussieht.

Tatsächlich gab es in den ersten drei oder vier Jahrhunderten der frühen Kirche keine einheitliche Sicht auf Jesus Christus. Es gab verschiedene Christentümer. Sie werden bemerken, dass ich in Ihren Notizen eine Person namens Bart Ehrmans Namen habe und daneben den Titel eines seiner Werke, das *Lost Christianities*, Plural, lautet.

Was er also sagt, und was viele Gelehrte sagen, ist, dass das Christentum im ersten Jahrhundert sehr pluralistisch war. Es gab keine vorherrschende Sicht des Christentums oder dessen, wer Christus war, und erst später kam sie schließlich zum Vorschein. Das war einige Jahrhunderte später, als die Gewinner, die mächtigsten, beschlossen, wie das Christentum aussehen würde, und hier ist, was wir über Jesus Christus sagen würden.

Und so ist das, was wir in den Evangelien finden, einfach eine Reflexion eines Elements des Christentums und dessen, was sie für Jesus hielten, aber es ist nicht das einzige und es ist sicherlich nicht das dominierende nach dieser Sichtweise. Wie bewerten wir das nun? Zunächst einmal weiß ich nicht, ob ich das in Ihren Notizen habe oder nicht. Zunächst einmal zur Bewertung: Wenn man das Neue Testament liest, scheint es mir einfach nicht wahr zu sein, dass das Christentum eine Vielzahl von Perspektiven tolerierte und kein Interesse an einer korrekten Sicht des Christentums oder einer korrekten Sicht auf Jesus Christus bestand.

Lies dir die Dokumente des Neuen Testaments durch und achte darauf, wie sehr sie daran interessiert sind, die Wahrheit zu bewahren und nicht die Lüge oder den Irrtum. Wir werden sehen, dass eine Reihe von Dokumenten des Neuen Testaments tatsächlich als Reaktion auf abweichende Ansichten über Christus oder abweichende Ansichten über das christliche Leben geschrieben wurden, zum Beispiel. Es ist also einfach nicht wahr, dass die Kirche kein Interesse an dem hatte, was wahr war, oder dass sie einfach sehr früh eine Meinungsvielfalt toleriert hat.

Schon in den Dokumenten des Neuen Testaments selbst findet man eine Sorge um das Wahre im Gegensatz zu und gegenüber einer falschen Sicht auf Jesus Christus. Zweitens scheint auch dieser Standpunkt mit dieser falschen Dichotomie zwischen Geschichte und Theologie zu operieren. Wenn ein Autor des Neuen Testaments Theologie geschrieben hätte, hätte er nicht Geschichte schreiben können, so läuft es oft.

Aber nochmals, das scheint mir ein illegitimer Ansatz zu sein, das Neue Testament zu verstehen, insbesondere die Schriften der Evangelien. Nur weil sie Theologie schrieben, nur weil sie eine bestimmte Perspektive und Ideologie hatten, die sie zu vermitteln versuchten, bedeutete das nicht zwangsläufig, dass sie die Fakten verzerrten oder mit den Fakten spielten. Es ist also nicht wahr, dass jemand, nur weil er Theologie schreibt, sich nicht für Geschichte interessiert.

Wieder einmal haben wir gesehen, dass die Autoren des Neuen Testaments nicht nur Geschichtsdokumente schreiben. Sie schreiben theologische Dokumente. Sie sind daran interessiert, Christus auf eine bestimmte Weise darzustellen.

Aber gleichzeitig ist es nicht notwendig, daraus zu schließen, dass sie sich in der Geschichte geirrt haben müssen oder dass sie nicht an einer historisch genauen Darstellung der Lehre Jesu und dessen, was er tat, interessiert waren. Es ist also falsch, eine solche Trennung zwischen Geschichte und Theologie zu ziehen, als ob sie nicht nebeneinander existieren könnten. Und schließlich, die Kirche, es gibt Beweise, wenn man die Evangelien liest, es gibt Beweise dafür, dass die Kirche daran interessiert war, das Leben und die Lehre Jesu Christi genau darzustellen.

Nicht zuletzt war es das Vertrauen auf und die Anwesenheit von Zeitzeugen im ersten Jahrhundert. Mindestens ein Evangeliumsschreiber, Lukas, sagt uns deutlich, dass er sich beim Schreiben seines Evangeliums auf ihn verlässt. Er erwähnt deutlich die Anwesenheit von Augenzeugen, auf die er sich stützte, als er sein Evangelium schrieb.

Die Anwesenheit von Augenzeugen und andere Indikatoren scheinen also darauf hinzudeuten, dass die Kirche daran interessiert war, wie sehr die Evangelien auch theologisch die Bedeutung Christi, seines Lebens und Sterbens und seiner Lehre aufzeichnen. Gleichzeitig sind sie auch daran interessiert, genau zu bewahren, was Jesus tat und lehrte, anstatt einen Bericht zu fabrizieren, der nur das widerspiegelt, was die Kirche glaubte, und nicht notwendigerweise, was Jesus selbst lehrte und dachte. Also haben wir am Anfang die Frage aufgeworfen, ob wir unseren Evangelien vertrauen können. Und nochmals, vor dem Trilemma von C.S. Lewis, Jesus war entweder ein Lügner, ein Wahnsinniger oder ein Herr, müssen wir uns fragen, ob die Evangelien Legenden gewesen sein könnten. Ich habe Ihnen vorgeschlagen, dass wir stattdessen unseren Evangelien vertrauen können.

Zunächst einmal wäre es, wie gesagt, die Anwesenheit von Augenzeugen gewesen, die man hätte konsultieren können, um die Tradition, die Lehre und die Schriften in Schach zu halten. Die Anwesenheit von Augenzeugen hätte es also im ersten Jahrhundert schwierig gemacht, bloße Erfindungen als wahr auszugeben, insbesondere in den Evangelien. Manchmal verwende ich dieses Beispiel und leihe mir dieses Beispiel von Craig Blomberg, der mein Kollege am Denver Seminary sein wird, wenn ich dort nächstes Jahr unterrichte.

Aber Craig Blomberg, der sehr bekannt ist, ich beziehe mich in Ihren Notizen auf sein Buch als eine sehr hilfreiche Quelle für die historische Zuverlässigkeit der Evangelien. Eine gängige Analogie, die viele Gelehrte verwenden, um zu zeigen, dass die Evangelien es nicht waren, dass sich legendäre materielle Ungenauigkeiten usw. eingeschlichen hätten, ist das Spiel des Telefongesprächs. Vielleicht haben Sie das

schon einmal in irgendeiner Umgebung gespielt, wahrscheinlich nicht hier im Gordon.

Aber wenn ich anfang und dir etwas ins Ohr flüsterte, das niemand sonst hören konnte, und du es weitergibst, könnten wir es mit der Zeit, wenn wir Zeit hätten, tun und du könntest sehen, wie es funktioniert. Wenn es hinten ankam, war es meistens etwas völlig anderes als das, was ich gesagt hatte, und alle haben viel gelacht, weil es manchmal lächerlich endet und nicht einmal annähernd dem entspricht, was ich gesagt habe. Und das wird oft als Analogie zu dem gesehen, was mit den Evangelien geschieht.

Wie ihr wisst, ist es wahr, dass das meiste Material, das wir in den Evangelien haben, zum größten Teil mündlich überliefert wurde. Es gibt Hinweise darauf, dass einiges davon aufgeschrieben worden wäre, und dass die Evangeliumsschreiber Zugang zu schriftlichem Material gehabt hätten, aber vieles von der Lehre Jesu wäre mündlich überliefert worden, und das ist für uns manchmal schwer vorstellbar in unserem hochelektronischen und technologischen Zeitalter, in dem alles per E-Mail oder so etwas oder auf Facebook oder was auch immer weitergegeben wird. Aber im ersten Jahrhundert wurden viele Informationen mündlich weitergegeben und viele der Lehren Jesu wurden bewahrt und mündlich weitergegeben.

Paulus sagt uns sogar, dass der Apostel Paulus uns sagt, dass er das Evangelium so empfangen hat, dass es ihm mündlich überliefert wurde. Aber einige nehmen das und verwenden diese Analogie mit dem Telefon, das heißt, wenn ich dir etwas zuflüstere und du es weitergibst, wenn du am Ende des Raumes ankommst, klingt das lächerlich und einige würden sagen, dass es so mit den Evangelien passiert ist. Als sie herumgereicht wurden, wäre es hinzugefügt und vielleicht missverstanden worden, und wenn es schließlich zu Matthäus, Markus, Lukas und Johannes kommt, wird das, was sie schreiben, offensichtlich ausgeschmückt und ergänzt werden und sich sehr von dem unterscheiden, was tatsächlich passiert ist.

Nochmals, Craig Blomberg sagt, das einzige Problem mit dieser Analogie sei, dass eine bessere Analogie wäre, weil Augenzeugen und vielleicht sogar anderes schriftliches Material anwesend wären, um sie in Schach zu halten. Eine bessere Analogie wäre, wenn jede siebte Person, die ich gesagt habe, jetzt aufstehen und mir sagen würde, was ich gesagt habe. Und wenn sie falsch liegen, dann kann ich sie korrigieren und dann fangen sie an und sie durchlaufen sieben weitere und dann würde ich dieser Person sagen: Steh auf und erzähl mir, was du gehört hast. Und nochmals, wenn es falsch wäre, dann wäre ich in der Lage, sie zu korrigieren, um sicherzustellen, dass das Endprodukt weitgehend korrekt ist und genau wiedergibt, was ich gesagt habe.

Die Anwesenheit von Augenzeugen spielte also wahrscheinlich eine wichtige Rolle dabei, die Tradition in Schach zu halten, damit sie nicht einfach zu einem Freibrief

und einer ungenauen Darstellung dessen wurde, wer Jesus war. Interessant ist die Übereinstimmung zwischen den Evangelien, während viele schnell auf die Diskrepanzen, sogenannte Diskrepanzen, oder Unterschiede in den Evangelien hinweisen, sind die Ähnlichkeiten und die Übereinstimmungen zwischen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, die eher auf eine stabile Tradition als auf eine unkontrollierte Weitergabe von Material hinweisen. Die Tatsache, dass viele der Informationen historisch bestätigt werden können, möchte ich Ihnen auf ein Buch hinweisen, das einige dieser Fragen beantworten wird.

Und wenn wir uns vor Augen führen lassen und wenn wir das Wesen der Evangelien selbst berücksichtigen, wenn wir wiederum die Tatsache berücksichtigen und berücksichtigen, dass die Evangelien nicht versuchen, Ihnen Wort für Wort genau alles, was Jesus gesagt hat, zu schildern, und dass sie nicht versuchen, Ihnen eine detaillierte Biographie von allem zu geben, was Jesus gesagt hat, wenn wir uns vor Augen führen, dass die Schreiber die Rede Jesu zusammenfassen können, wenn wir erkennen, dass sie manchmal die Bedeutung dessen, was Jesus meinte, und die Bedeutung der Dinge, die Jesus tat, herausarbeiten können, wenn wir sie im Lichte dessen messen, was im ersten Jahrhundert akzeptable Standards des Schreibens waren, dann scheint es mir, dass die Antwort auf die Frage, Können wir unseren Evangelien trauen, ist ein klares Ja. Und ich würde noch einmal ein Buch am Ende der Seite auflisten, eines der hilfreichsten Bücher über die historische Zuverlässigkeit der Evangelien, ein Buch mit diesem Namen von Craig Blomberg, das eine Reihe von Passagen durchgeht und untersucht, insbesondere Passagen in den Evangelien, die sich scheinbar widersprechen oder zu widersprechen scheinen, und er bietet plausible Lösungen, die zeigen, dass es nicht notwendig ist, die Vertrauenswürdigkeit von die Evangelien. Es ist nicht nötig, sie als bloße Erfindungen zu sehen oder nur als Reflexionen dessen, was die Kirche dachte, nur als Reflexionen des Glaubens der Kirche, nicht verwurzelt in der Realität, in der historischen Realität, aber das ist die historische Zuverlässigkeit der Evangelien von Craig Blomberg.

Leider war das Datum 1987 die ursprüngliche Veröffentlichung. Es wurde in den letzten Jahren überarbeitet, so dass es eine überarbeitete Version gibt. Ich habe meine Notizen nur noch nicht aktualisiert, um das widerzuspiegeln.

In Ordnung, haben Sie bisher Fragen? Es gäbe noch viel mehr zu sagen. Ich habe das sehr schmerzhaft kurz zusammengefasst, aber haben Sie noch andere Fragen? Auch hier würde ich Ihnen empfehlen, einen Blick auf Blombergs Buch zu werfen, wenn Sie daran interessiert sind, dies weiter zu verfolgen. Ja? Sicher, das wäre sicherlich der Fall.

Ich denke nur, wenn ich jemandem antworten würde, der nicht glaubt, dass das der Fall ist, dann würde es mich wirklich nirgendwo hinbringen, um zu sagen: Nun, das ist durch die Inspiration des Heiligen Geistes geschrieben, also ist es korrekt. Für jemanden, der das nicht glaubt, werde ich mir einige dieser anderen Dinge ansehen,

aber sicherlich würde ich letztendlich zustimmen, dass hinter all dem Gottes Geist steht, der die Schreiber leitet, wie es sogar in einem der Evangelien der Fall ist, dass Gottes Geist die Schreiber leitet, damit das, was sie hervorbringen, ohne das Menschsein zu nehmen, Lies noch einmal Lukas 1:1-4. Lukas durchlief im ersten Jahrhundert einen sehr menschlichen Prozess, bei dem er eine Bibliographie zusammenstellte, aber gleichzeitig hast du genau Recht, wenn du erkennst, dass der Heilige Geist diesen Prozess durchgearbeitet hat, so dass das Endergebnis nichts weniger ist als Gottes Wort für uns.

Richtig, noch eine Sache, die man über die Evangelien im Allgemeinen sagen kann, und das ist, wenn man Matthäus, Markus und Lukas im Besonderen liest, ist Johannes ein bisschen anders. Wenn wir zum Johannesevangelium, dem vierten Evangelium, kommen, werden wir die Frage stellen, warum es so anders aussieht als Matthäus, Markus und Lukas. Du stellst fest, dass nicht nur die Sprache sehr unterschiedlich ist, sondern du findest auch viele Berichte und Dinge, die Jesus bei Johannes gelehrt hat, die du nirgendwo bei Matthäus, Markus und Lukas findest. Wir stellen also die Frage, warum Johannes so anders ist als die anderen drei Evangelien? Aber die Frage, auf die ich mich konzentrieren möchte, ist: Warum sind sich Matthäus, Markus und Lukas, die ersten drei Evangelien, so ähnlich? Hoffentlich bist du auf dem Laufenden, du hast mit deiner Lektüre des Neuen Testaments Schritt gehalten, und das bedeutet, dass du hoffentlich schon durch Matthäus, Markus und Lukas gegangen bist, und hoffentlich gibt es ein Gefühl von Déjà-vu, wenn du es liest, das heißt, wenn du Lukas durchliest, ist es so, als hätte ich dieses Material schon zweimal gesehen.

Manchmal wiederholt es sich fast, weil Matthäus, Markus und Lukas ziemlich große Überschneidungen aufweisen, nicht nur im Inhalt, den sie vermitteln, und in der Reihenfolge, sondern manchmal sogar in der Formulierung, der Art und Weise, wie die Evangelien formuliert sind und wie die Dinge zusammengefügt werden. Das ist also das, was bekannt ist, oder was Gelehrte nennen, und hoffentlich haben Sie das aus Ihrem Lehrbuch übernommen, das ist es, was Gelehrte das synoptische Problem nennen. Das heißt, das synoptische Problem ist ein Begriff, der sich auf die Beziehung zwischen Matthäus, Markus und Lukas bezieht. Wie erklären wir uns, daß diese drei Evangelien, wenn man sie zusammen betrachtet, also synoptisch, zusammen betrachtet oder sieht, wenn man sie zusammen betrachtet, einander sehr ähnlich sind?

Wie erklären Sie sich das? Wie erklärst du dir die Ähnlichkeiten zwischen Matthäus, Markus und Lukas? Auch hier geht es nicht nur um die Reihenfolge der Ereignisse, sondern auch um das gleiche Material, bis hin zum genauen Wortlaut mehrerer Abschnitte von Matthäus, Markus und Lukas. Wenn sich Matthäus, Markus und Lukas auf ein bestimmtes Ereignis oder einen bestimmten Ausspruch Jesu beziehen, ist die Formulierung fast identisch. Es ist so knapp, dass, wenn ich drei Forschungsarbeiten von Ihnen bekäme, die so nah dran sind wie Matthäus, Markus

und Lukas, ich Sie wahrscheinlich anrufen und fragen würde, was los ist, weil ich eine Art Zusammenarbeit vermuten würde.

Die Frage ist also, wie wir die Ähnlichkeiten zwischen Matthäus, Markus und Lukas erklären können. Hier ist ein Beispiel. Dies ist der Vers, der zu... Matthäus, Markus und Lukas berichten alle von Jesu Verklärung. Erinnern wir uns, dass Jesus etwa in der Mitte eines jeden Evangeliums mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einen Berg steigt und sich vor ihnen verändert oder verklärt, was in allen drei Evangelien als Verklärung bekannt ist.

Der Vers, der zu diesem Vers in Matthäus 17,1 führt, und nach sechs Tagen nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes, seinen Bruder, mit sich und führte sie allein auf einen hohen Berg. Nun möchte ich, dass ihr bemerkt, dass dies kein Zitat von Jesus ist. Du könntest manchmal argumentieren können, nun, wenn sie sich in den Zitaten Jesu ähneln, bedeutet das nur, dass sie Zugang zum gleichen Material haben.

Dass sie alle fair Jesus Wort für Wort zitierten. Aber das ist kein Zitat. Dies ist Teil von Matthäus' eigener Erzählung.

Er schrieb dies. Er zitiert nicht das Wort eines anderen. Dies ist seine Erzählung, die zu den Ereignissen der Verklärung Jesu führt.

Hier ist Markus, Kapitel 9, und nach sechs Tagen nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und führte sie allein auf einen hohen Berg. Das ist interessant. Ich kann mich nicht erinnern, welcher Übersetzung ich folge.

Das mag mein eigener sein, aber ich versuche auch zu reflektieren, wie der griechische Text aussehen würde. Aber sehen Sie Markus und Matthäus, und was wichtig ist, das ist kein Zitat von dem, was jemand sagt, das sind die narrativen Kommentare der Autoren selbst. Hier ist Luke.

Tut mir leid, wenn ich hier für einige von euch ein wenig zu kurz komme. Jetzt, etwa acht Tage danach, beachte, dass Lukas acht Tage verwendet. Wir werden jetzt nicht darauf eingehen, warum er das tut, aber er nahm Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und ging auf den Berg, um zu beten.

Lukas hat es ein bisschen anders, aber es ist trotzdem interessant, dass er ungefähr die gleiche Reihenfolge der Referenz der acht Tage hat, die Erwähnung von Petrus, Jakobus und Johannes, obwohl er Jakobus und Johannes vertauscht, und dann die Tatsache, dass er auf einen Berg gestiegen ist. Aber Lukas fügt hinzu, dass er zum Beten gegangen ist, was interessanterweise ein sehr häufiges Thema bei Lukas ist. Man findet es immer wieder betont.

Das könnte also erklären, warum Lukas es hat und die anderen nicht. Aber wie sollen wir das erklären? Und das ist einfach nicht dieser Vers. Es geht um Matthäus, Markus und Lukas.

Nochmals, wenn ich drei Arbeiten hätte, die das Ausmaß der verbalen Ähnlichkeit hätten, das ich in diesen drei Versen finde, müsste ich ein Gespräch mit Ihnen und vielleicht dem Dekan führen, um herauszufinden, was passiert ist. Oder ich könnte Sie bitten, es an SafeAssign zu senden, und es würde es abfangen oder etwas in der Art. Aber noch einmal, das sind nicht nur diese drei Verse.

Dies ist bei Matthäus, Markus und Lukas weit verbreitet. Und die Frage ist, was ist los und wie erklären wir das? Dies ist das sogenannte synoptische Problem. Wie erklären wir die Beziehung zwischen Matthäus, Markus und Lukas, drei Dokumenten, die nicht nur in der Reihenfolge der Ereignisse, sondern auch in der Formulierung, ja sogar in der Formulierung selbst so verblüffende Ähnlichkeiten aufweisen?

Es gab eine Reihe von Versuchen, und dies ist unter dem Feld Wer verwendet wen in Ihrem Notizbuch. Der erste ist, dass einige behauptet haben, dass die Evangelien trotz dieser Ähnlichkeit tatsächlich unabhängig voneinander sind. Das heißt, sie wurden unabhängig voneinander geschrieben, ohne voneinander zu wissen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, dies zu verstehen. Einige haben dies einfach auf die Inspiration des Heiligen Geistes zurückgeführt, weil Matthäus, Markus und Lukas vom Heiligen Geist inspiriert wurden, und ich glaube, dass das die Ähnlichkeiten erklärt. Das Problem bei dieser Sichtweise ist, was ist mit den Unterschieden? Trotz dieser Ähnlichkeiten gibt es, wissen Sie, was hier passiert ist? War der Heilige Geist müde geworden und Lukas hat nicht ganz alles verstanden, was der Heilige Geist sagen wollte oder was geschah? Es erklärt also nicht einige der Unterschiede, die man bei Matthäus, Markus und Lukas findet.

Also ja, ich behaupte, dass der Heilige Geist diese Dokumente inspiriert hat, aber erklärt das die Ähnlichkeiten zwischen Matthäus, Markus und Lukas? Ein anderer Ansatz ist, dass Matthäus, Markus und Lukas Zugang zu einer gemeinsamen mündlichen Überlieferung hatten. Denken Sie daran, dass wir gesagt haben, dass viel von dem Evangeliumsmaterial mündlich weitergegeben wurde, bis es schließlich in Matthäus, Markus, Lukas und Johannes niedergeschrieben wurde. Einige haben also behauptet, dass Matthäus, Markus und Lukas unabhängig voneinander waren, aber sie stützten sich einfach auf die gleiche mündliche Tradition, die ihnen überliefert wurde.

Und das erklärt die Ähnlichkeiten zwischen Matthäus, Markus und Lukas. Das ist möglich. Die meisten Studenten und Gelehrten des Neuen Testaments ziehen es jedoch vor, eine Art literarische Abhängigkeit oder Beziehung zu sehen.

Das heißt, eines der Evangelien schrieb zuerst und die anderen beiden benutzten dieses Evangelium oder eine ähnliche Erklärung. Das heißt, eines oder mehrere der Evangelien verwendeten eines oder mehrere der anderen Evangelien. Es gibt eine Art von Kopieren oder Entleihen oder Beziehung zwischen Matthäus, Markus und Lukas.

Und das erklärt die Ähnlichkeit in der Formulierung. Nochmals, was ist daran bedeutsam? Das ist eine Erzählung. Das ist nicht das Zitat in irgendeiner Rede.

Dies ist der narrative Kommentar der Autoren selbst. Die gängige Erklärung ist also, dass es literarisch eine Art Beziehung gibt. Einer oder mehrere dieser Autoren sind von einem anderen abhängig.

Nun, es gab verschiedene Wege, Punkt Nummer zwei Möglichkeiten, wie dies erklärt wurde. Punkt Nummer zwei in Ihren Notizen, dachte der heilige Augustinus, einer der frühen Kirchenväter, der heilige Augustinus, und dies könnte die Reihenfolge der Evangelien in Ihrem Neuen Testament erklären, Matthäus, Markus und Lukas. Der heilige Augustinus glaubte, dass Matthäus zuerst geschrieben wurde.

Ich weiß nicht, ob ich das in meinen Notizen habe. Nein. Der heilige Augustinus dachte, dass Matthäus zuerst geschrieben wurde und Markus erst an zweiter Stelle, und benutzte Matthäus als eine seiner Quellen.

Und dann wurde Lukas an dritter Stelle geschrieben und Lukas hat tatsächlich sowohl von Markus als auch von Matthäus geborgt. So wurde zuerst Matthäus geschrieben, das erste Evangelium, das er selbst schrieb. Markus kam daher und schrieb sein Evangelium, wobei Matthäus eine Art seiner Quellen war, eine Art Grundlage.

Und dann schrieb Lukas den dritten und als er schrieb, benutzte er sowohl Matthäus als auch Markus als seine Hauptquelle. Auch diese Sichtweise erklärt wahrscheinlich, warum Sie die Evangelien in der Reihenfolge haben, in der sie erscheinen, Matthäus, Markus und Lukas. Vielleicht einer der Gründe im Neuen Testament.

Das ist eine Möglichkeit. Die vorherrschende Ansicht, an der die meisten Menschen heute festzuhalten scheinen, sieht jedoch so aus. Markus war das erste Evangelium, das geschrieben wurde, und Matthäus und Lukas legten Markus zugrunde.

Markus schrieb also alleine, war das erste Evangelium, das geschrieben wurde, und dann hatten Matthäus und Lukas beide Zugang zu Markus und sie benutzten Markus als eine Art Grundlage, um ihr eigenes Evangelium zu schreiben. Das ist die gebräuchlichste Art, diese Unterschiede zu verstehen. Markus wäre also zuerst geschrieben worden, Matthäus und Lukas benutzten beide Markus, unabhängig voneinander.

Matthäus und Lukas wussten vielleicht nicht, dass der andere das Evangelium schrieb. Sie verließen sich nicht aufeinander. Sie schrieben unabhängig voneinander, aber sie hatten beide Zugang zu Mark.

Und das ist es, was die Ähnlichkeiten zwischen Matthäus, Markus und Lukas erklärt. Jetzt möchte ich zu diesem Chart springen. Sie werden feststellen, dass die zweite Sache in Ihren Notizen unter Mark zuerst geschrieben hat.

Also, hier ist Mark. Dies soll die Tatsache widerspiegeln, dass dieses Diagramm Ihnen einen gemeinsamen Weg zeigen wird, die Beziehung zwischen den Evangelien zu verstehen. Markus wäre zuerst geschrieben worden, und Moment mal, ich erkläre es gleich, und dann hätten Matthäus und Lukas getrennt und unabhängig voneinander Markus verwendet.

Nun, fragen Sie sich vielleicht, warum sollten sie sich Mark ausleihen? Wir werden uns das gleich ansehen, aber ein bekannter Schriftsteller beschrieb Markus zu Beginn des zweiten Jahrhunderts in der Kirche als einen engen Mitarbeiter und Interpreten des Petrus. So wurde Petrus die Prominenz von Petrus zuerkannt. Erinnern Sie sich, er war eine der Personen, die auf den Berg stiegen, als Jesus in den Texten, die wir gerade gezeigt haben, verklärt wurde.

Wenn Markus also der Interpret des Petrus und ein enger Vertrauter des Petrus ist, wenn man die Statur des Petrus im ersten Jahrhundert bedenkt, dann mag das Grund genug gewesen sein, warum Matthäus und Lukas sein Evangelium als eine Art Grundlage für ihr eigenes Evangelium verwenden wollten. Markus wurde also zuerst geschrieben, Matthäus und Lukas folgten dann auf Markus. Eine weitere interessante Sache, die man beim Lesen der Evangelien findet, ist, dass es in Matthäus und Lukas viel Material gibt, das man bei Markus nicht findet.

Zum Beispiel die Bergpredigt. Es gibt keinen Bericht über die Bergpredigt bei Markus, aber sowohl Lukas als auch Matthäus haben sie. Und es deutet darauf hin, dass die Formulierung wieder sehr, sehr, sehr nah dran ist.

Nun der Weg, und es gibt noch andere Orte. Es gibt andere Stellen, an denen Matthäus und Lukas Material haben, das sehr ähnlich ist, aber man findet es nirgendwo bei Markus. Wie erklären Sie sich das? Nun, Gelehrte haben das ausgeheckt, was man Q nennt. Das Wort Q steht einfach für die deutsche Wortquelle.

Es gibt Uneinigkeit darüber, ob das geschrieben wurde oder ob es mündlich war oder was auch immer, und ich bin nicht daran interessiert, das herauszufinden. Tatsächlich haben Gelehrte spekuliert, dass sie sogar eine Gemeinschaft gefunden haben, die Q hervorgebracht hat und was die Gemeinschaft von Q glaubt. Sie häufen Spekulationen auf Spekulationen.

Alles, was ich damit meine, ist, dass Q einfach für das Material steht, das man bei Matthäus und Lukas findet, wie z.B. die Bergpredigt, aber nirgendwo bei Markus. Oder die Geburtserzählung, die Erzählung von der Geburt Jesu, die man bei Matthäus und Lukas findet, aber nicht bei Markus. Auch hier verwenden Gelehrte das Wort Q, um das zu bezeichnen.

Das deutet also darauf hin, dass Markus zuerst geschrieben wurde, vielleicht um die Lehre und Predigt von Petrus widerzuspiegeln, als einem engen Mitarbeiter von Petrus. Angesichts dessen hätten Matthäus und Lukas Markus als ihre Hauptquelle verwendet, um ihr eigenes Evangelium zu konstruieren, und Matthäus und Lukas hatten vielleicht auch Zugang zu einem anderen Dokument oder einer anderen Information, die Gelehrte Q nennen und die das Material erklären würden, das man in Matthäus und Lukas findet, wie die Bergpredigt. aber man findet es nirgends bei Markus. Also nochmals, der Zweck davon ist, dass ich nicht daran interessiert bin, zu einer festen Schlussfolgerung zu kommen.

Es ist nur wichtig, dass du beim Lesen der Evangelien weißt, warum sie sich so ähnlich sind. Was ist los? Wie erklären wir uns die Ähnlichkeit zwischen Matthäus, Markus und Lukas? Nun zurück zu den Gründen, warum Markus das erste Evangelium war. Warum glauben die meisten Menschen, dass Markus zuerst geschrieben wurde? Zunächst einmal: Scheinen Matthäus und Lukas Markus oft zu glätten? Besonders wenn Markus auf eine Art und Weise schreibt, die ein wenig unbeholfen sein kann oder auf eine Weise, die missverstanden werden könnte, findet man oft, dass Matthew und Lukas ihn irgendwie glätten, um es klarzustellen. Zum Beispiel ist Jesus an einer Stelle in einem Gespräch mit einem reichen jungen Herrscher, und der reiche junge Herrscher nennt Jesus im Grunde so etwas wie einen guten Lehrer, Jesus im Markusevangelium, Jesus antwortet: Warum nennst du mich gut? Was könnte das bedeuten? Wenn Jesus sagt: "Warum nennst du mich gut?" Ich meine, was könnte man daraus vielleicht schließen? Ja, Jesus ist nicht gut.

Warum nennst du mich gut? Ich bin nicht. Das ist nicht das, was Markus meinte, aber man könnte es auch so verstehen. Matthäus fragt interessanterweise: "Warum fragst du mich, was gut ist?" Vielleicht wieder, um zu versuchen, ein mögliches Missverständnis auszuräumen.

Das ist vielleicht nicht der einzige Grund, warum Matthäus das sagt, aber es gibt Beispiele wie dieses, in denen Matthäus und Markus Markus zu verdichten oder zu glätten scheinen oder Matthäus und Lukas Markus zu verdichten oder zu glätten scheinen. Das ist es, was man erwarten würde. Wenn Matthäus und Markus oder Matthäus und Lukas Anleihen bei Markus machen, würde man erwarten, dass sie die Dinge verdichten und glätten.

Du würdest nicht erwarten, dass jemand etwas verkompliziert oder rauer macht oder möglicherweise missverstanden wird. Das ist also ein Grund dafür, einer der Gründe, warum viele denken, dass Markus zuerst geschrieben wurde. Zweitens, ein weiterer Grund, ist, dass der größte Teil von Markus sowohl in Matthäus als auch in Lukas zu finden ist.

Neunzig Prozent, siebenundneunzig Prozent des Markusevangeliums werden in Matthäus wiedergegeben. Fast neunzig Prozent, achtundachtzig Prozent, werden in Lukas reproduziert. Auch das ist es, was man erwarten würde.

Matthäus und Lukas verwendeten das meiste von Markus, aber dann fügten sie auch anderes Material hinzu. Auch das ist eine weitere Sache, auf die viele Gelehrte hinweisen, um zu argumentieren, dass Markus zuerst geschrieben wurde. Die Unterschiede, ein weiterer, wenn Matthäus, Markus und Lukas parallel sind, wenn man sich alle drei ansieht, das heißt, wenn man Matthäus, Markus und Lukas und ihre Lehre vergleicht, widersprechen Matthäus und Lukas fast nie Markus gegenüber.

Beinahe, Matthäus und Lukas, weichen sie fast nie gleichzeitig von Markus ab. Aber manchmal tun Matthäus und Markus von Lukas und Lukas und Markus von Matthäus. Das ist nur eine komplizierte Art zu sagen, wenn sie Anleihen aufnehmen, wenn Matthäus und Lukas von Markus leihen, dann ist es das, was man erwarten würde, dass sie zusammen niemals einer Meinungsverschiedenheit sind oder in irgendeiner Weise von Markus abweichen.

Das ist also nur ein weiterer Grund, warum man, wenn man die drei Evangelien vergleicht, fast nie, fast nie findet, dass Matthäus und Lukas auf die gleiche Weise von Markus abweichen. Sie sagen, das ist es, was man erwarten würde, wenn Matthäus und Lukas Markus benutzen. Zusammenfassend möchte ich also sagen, dass ich keine bestimmte Sicht auf Matthäus, Markus und Lukas haben werde.

Stattdessen denke ich, dass es für uns wichtiger ist, wenn wir Matthäus, Markus und Lukas vergleichen, darauf zu achten, wie sie sich voneinander unterscheiden. Wieder einmal zu bemerken, was jedes der Evangelien gegenüber den anderen zu betonen scheint. Nochmals, wenn ich Matthäus und Lukas, ihre Weihnachtsgeschichte, vergleiche, warum hat Lukas die Geschichte von den Hirten, Matthäus aber nicht? Stattdessen bezieht Matthäus die Geschichte von den Sterndeutern oder sogenannten Weisen ein, die zu Jesus kamen, und scheint die Geschichte der Hirten nicht zu kennen oder sich nicht dafür zu interessieren.

Warum ist das so? Wie erklären wir das? Nochmals, wenn du auf unser Beispiel hier zurückkommst, wenn ich diese drei vergleiche, warum hat Lukas acht Tage statt sechs? Und warum erwähnt er, dass sie hinaufgingen, um zu beten, während die anderen Evangeliumsschreiber es nicht tun? Das ist es, was mich mehr interessiert. Wenn wir drei Schriften haben, die über das gleiche Thema sprechen und sprechen,

ist es wichtig zu fragen, warum sie es so darstellen, wie sie es tun. Was versuchen sie zu vermitteln? Wenn wir Matthäus, Markus und Lukas vergleichen, was sind dann die theologischen Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Evangelien, die hervorstechen und hervorgehoben werden? Entweder tun es die anderen Evangelien nicht, oder zumindest in einem Maße, wie es die anderen Evangelien nicht tun. Und so werde ich mich den Evangelien nähern, wenn wir beginnen, uns durch Matthäus, Markus und Lukas zu bewegen.

Manchmal schauen wir uns bestimmte Texte an, aber ich bin mehr daran interessiert, mich auf die einzigartigen theologischen Themen zu konzentrieren, die Matthäus, Markus oder Lukas in der Art und Weise betonen, wie sie ihre Evangelien organisieren, wie sie bestimmte Dinge betonen, wie sie Jesus darstellen usw.

Dies ist Dr. Dave Mathewson, der seine Geschichte und Literatur des Neuen Testaments vorstellt, Vorlesung 6, Genre und die Synoptiker.